

**Zeitschrift:** Fachzeitschrift Heim  
**Herausgeber:** Heimverband Schweiz  
**Band:** 65 (1994)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Arbeitsgruppe für ethische Fragen : Forum heilpädagogisch orientierter Berufsverbände  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-812144>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Arbeitsgruppe für ethische Fragen

# FORUM HEILPÄDAGOGISCH ORIENTIERTER BERUFSVERBÄNDE

Das «Forum heilpädagogisch orientierter Berufsverbände» ist ein Zusammenschluss verschiedener Berufsorganisationen von Heilpädagoginnen und Heilpädagogen sowie Absolventenvereinigungen heilpädagogischer Ausbildungsstätten. Anlass zur Bildung dieses Forums war das Bedürfnis von Fachleuten nach einer starken und gemeinsamen Vertretung der Interessen behinderter Menschen in einer zunehmend behindertenfeindlichen Gesellschaft. Das Forum hat sich zum Ziel gesetzt, die unterschiedlichen Aktivitäten verschiedener heilpädagogischer Vereinigungen zu koordinieren, um gemeinsam an die Öffentlichkeit treten zu können.

Innerhalb des «Forums heilpädagogisch orientierter Berufsverbände» hat sich eine Arbeitsgruppe formiert, welche sich mit ethischen Problemen auseinandersetzt, mit denen sich Heilpädagoginnen und Heilpädagogen zunehmend konfrontiert sehen (Fragen der eigenen Berufsethik, Fragen nach der Lebensqualität behinderter Menschen u.a.m.). Die «Arbeitsgruppe für ethische Fragen» orientiert sich an folgenden Zielsetzungen:

*Inhaltlich* steht die Auseinandersetzung mit *ethischen Fragen jeglicher Art*, welche die Heilpädagogik/Sonderpädagogik betreffen, im Zentrum. Dabei kann es sich einerseits um Fragestellungen handeln, welche sich direkt aus den Handlungsfeldern der Heilpädagogik / Sonderpädagogik ergeben, das heisst, es sollen Themen wie Mitleid, Hilfe, Macht und ähnliche diskutiert und kritisch reflektiert werden. Andererseits sollen mehr gesellschaftlich und situationsgebundene Themenbereiche, wie Prä-natale Diagnostik, Gentechnologie, Lebenswert und Lebensrecht, beleuchtet und hinterfragt werden.

Auf der «Handlungsebene» hat sich die «Arbeitsgruppe für ethische Fragen» folgende Ziele gesetzt:

1. kontinuierliche Diskussion der genannten Themenkreise und Problemfelder;
2. Abgabe von Stellungnahmen, wo und wenn erforderlich;
3. Sammeln von Informationen zu den entsprechenden Themenkreisen;
4. Pflege von Kontakten mit Kreisen, welche sich mit ähnlichen Themenstellungen befassen;
5. Anlaufstelle für Sonderpädagoginnen

und Sonderpädagogen, welche sich mit ethischen Problemen konfrontiert sehen.

6. Kontaktstelle für Auskünfte über die genannten Sach- und Fachbereiche.

Die «Arbeitsgruppe für ethische Fragen» des «Forums heilpädagogisch orientierter Berufsverbände» setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen:

*Christine Amrein:* Vertreterin VAF (Vereinigung der Absolventen des Heilpädagogischen Instituts der Universität Freiburg/Schweiz); lic. phil., Redaktorin der Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete VHN.

*Johannes Denger:* Vertreter des Verbandes für anthroposophische Heilpädagogik und Sozialtherapie; Sekretär der Konferenz für Heilpädagogik und Sozialtherapie auf anthroposophischer Grundlage.

*Thekla Huber:* Vertreterin ALG (Arbeitsgemeinschaft der LehrerInnen für Geistig-behinderte); heilpädagogische Tätigkeit im Wohn- und Arbeitsheim «Säget», Belp.

*Barbara Jeltsch-Schudel:* Vertreterin SBH (Schweizerischer Berufsverband der Heilpädagoginnen und Heilpädagogen); Dr. phil., wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Sonderpädagogik der Universität Zürich.

*Waldtraut Mehrhof:* Vertreterin BVF (Berufsverband der Früherzieherinnen und Früherzieher); pädagogische Leiterin des Heilpädagogischen Dienstes Graubünden.

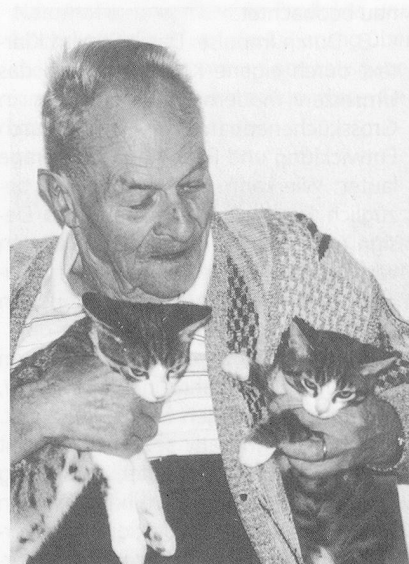
*Daniel Raemy:* Vertreter der SHG (Schweizerische Heilpädagogische Gesellschaft); Geschäftsleiter der SHG/ASA.

Kontaktadresse:

lic. phil. Christine Amrein, HPI,  
Petrus-Kanisius-Gasse 21,  
CH-1700 Freiburg, Telefon 037 21 97 63 (Mo-Mi). ■

## 2 x MAX PLUS 1 x MORITZ

Es waren einmal zwei kleine, ganz junge Kätzlein. Sie wurden in unsere Golatti verschlagen. Zuerst beobachtete man sie skeptisch, aufmerksam, abwartend. Aber bald genossen sie die Zuneigung, ja Liebe fast aller unserer Pensionärinnen und Pensionäre. Sie waren eben so klein, hilflos und herzig. Einer unserer Pensionäre, Max Kaspar, wurde Katzenvater. Er



stand am sehr frühen Morgen um 5 Uhr auf. Er fütterte die Büsis. Das Kleinere musste er alle drei Stunden schöppeln (was auch andere Pensionäre taten), er putzte ihre Nestchen, schrubbte den Boden. Kurz gesagt, es war fast sein ganzes Tagespensum, die beiden allerliebsten Büsis. Sie bekamen Namen. Etwas ausgefallene, die ich nicht recht im Gedächtnis behalten konnte: Minusch und Ninia.

Dann kam der grosse Tag! Die Katzen, schon etwas grösser, sollten zur Tierärztin, um geimpft zu werden. Natürlich übernahm unser Katzenvater diese Arbeit. Stolz legte er die Katzen auf den Untersuchungstisch und nannte ihre Namen. Weiblich. Die Ärztin lachte und sagte: «Sie müssen sie umtaufen. Es sind nämlich zwei Buben – Kater.»

Die Büsi bekamen ihre neuen Namen: Max und Moritz. Der Katzenvater Max kehrte mit dieser Neuigkeit in die Golatti zurück, und alle Pensionäre, die Angestellten und das Heimleiterhepaar lachten herzlich.

Ist das nicht eine lustige Geschichte: kein Märchen, obwohl es mit «Es war einmal» begann? Ich wünsche unserem Max und Moritz Gesundheit und eine frohe Zukunft.

Aus der «Golatti-Huszytig» Aarau ■